



Ein-i-ige Zwillinge

IK Multimedia iRig und Line6 Mobilizer II - MIDI-Schnittstellen für iOS-Geräte

Wer keinen Keyboard-Controller mit eingebauten iPad- oder iPhone-Dock besitzt oder keine zum Apple Kamera-Kit compatible USB-Tastatur verwendet, kann mit den MIDI-Interfaces von Line6 und IK Multimedia sein iOS-Gerät über MIDI steuern.

Text: Hans-Jörg Scheffler, **Fotos:** Archiv

Profil

Konzept: MIDI-Schnittstellen für iOS-Geräte

Anschlüsse: iRig: MIDI-In/Out/Thru, Mini-USB

Mobilizer II: MIDI-In/Out

Hersteller: IK Multimedia (iRig); Line 6 (Mobilizer II)

Internet: www.ikmultimedia.com, www.line6.com

Straßenpreise: iRig: ca. 50,- Euro,
Mobilizer II: ca. 55,- Euro

+ gute Verarbeitung

+ einfache Handhabung

- minimale Softwareausstattung beim Mobilizer II

» Auf den ersten Blick ähneln sich die beiden Produkte wie ein Ei dem anderen. Beide sind etwa gleich groß bzw. klein, kosten um die 50 Euro und stecken in verblüffend ähnlich aussehenden schwarzen Gehäusen. Selbstverständlich sind beide kompatibel mit der aktuellen Riege der iOS-Geräte wie iPhone 3GS, 4 und 4s sowie iPad 1 und 2, und beide verschandeln im gleichen Maß das schicke Design dieser Geräte. Beiden gemeinsam ist leider außerdem die Tatsache, dass sie sich erst dann physikalisch mit meinem iPad verbinden ließen, nachdem ich dieses vorher aus seiner Schutzhülle genommen hatte. Aber genug der Gemeinsamkeiten – die Unterschiede liegen im Detail und in der mitgelieferten Software.

Mobilizer II

Der Nachfolger des originalen Mobilizer-Interfaces unterstützt jetzt auch **Core MIDI** und ist damit zu zahlreichen Musik-Apps kompatibel. Genau wie beim Konkurrenten von IK Multimedia sind die Anschlüsse für die MIDI-Kabel im Mini-Stereoklinkenformat ausgelegt, da für normale MIDI-Buchsen kein Platz im Gehäuse gewesen wäre. Die beiden mitgelieferten Kabel sind ca. 150 cm lang, und es empfiehlt sich, am besten direkt ein paar Ersatzkabel mit zu bestellen, um beim Gig nicht ohne Backup dazustehen. Genau wie beim iRig zeigen auch hier zwei rote LEDs an, wenn MIDI-Daten fließen.

Das Gehäuse des Mobilizers ist aus Polycarbonat und macht einen sehr stabilen und zuverlässigen Eindruck. Seinen Job als MIDI-Schnittstelle hat er während unseres Tests anstandslos verrichtet.

iRig2

Kaum ein anderer Hersteller bietet eine ähnlich große Auswahl an iOS-Peripherie-Geräten, die sich in erster Linie an Musiker wenden, wie der italienische Softwarehersteller IK Multimedia. Der Unterschied zum Konkurrenzmodell liegt im Detail. Anstelle von Polycarbonat kam hier beim Gehäuse schlichtes Plastik zum Einsatz, was aber der Funktionalität keinen Abbruch tut und in der Praxis höchstens einen Unterschied machen dürfte, wenn man aus Versehen drauftritt. Mehr ins Gewicht schlägt da schon die Tatsache, dass das iRig zusätzlich zum Standard-MIDI-Ein- und -Ausgang einen MIDI-Thru-Anschluss bietet, mit dem es z. B. möglich ist, zusätzlich zum iPad ein weiteres konventionelles MIDI-Soundmodul anzusteuern oder die vom iOS-Device erzeugten MIDI-Daten auf einem Computer mit einem Sequenzerprogramm aufzuzeichnen.

Ein Nachteil des Mobilizers ist die Tatsache, dass bei seiner Verwendung die Stromversorgung des iOS-Gerätes komplett vom internen Akku des angeschlossenen Gerätes übernommen wird. IK Multimedia hat hier etwas weiter gedacht und dem iRig einen Mini-USB-Port spendiert, an den ein handelsübliches USB-Netzteil angeschlossen werden kann. So kann man beim Auftritt sicher sein, dass nicht mitten im Stück plötzlich der iPhone-Akku den Geist aufgibt und kein Sound mehr zu hören ist. Leider dient der USB-Port nur für die Stromversorgung, und es ist nicht möglich, ein Controller-Keyboard über USB anzuschließen. Für diesen Zweck muss also immer noch das Kamera Connection Kit von Apple herhalten.

App dafür

MIDI Recording? Dafür gibt's doch bestimmt eine App. Für beide Interfaces bieten die Hersteller kostenlose Apps zum Download im iTunes-Store an, mit denen MIDI-Daten aufgezeichnet und abgespielt werden können. Die Art der MIDI-Daten reicht dabei von Noten bis hin zu Controllern und **SysEx-Dumps**. Die IK-Multimedia-App kann zusätzlich als MIDI-Monitor verwendet werden, um den MIDI-Datenstrom zu analysieren.

Da beide Apps kein Metronom bieten, sind sie ansonsten wirklich nur als eine Art musikalischer Notizzettel zu sehen, auf dem man eine kompositorische Idee schnell festhalten kann, oder um vor Ort ein Datenbackup zu erstellen oder es in ein entsprechendes Gerät zu übertragen.

SampleTank Free

Softwareseitig bietet IK Multimedia mit der kostenlosen Version von SampleTank deutlich mehr als die Konkurrenz. Zwar beschränkt sich die Auswahl an Samplesounds in

der kostenlosen Version auf gerade mal acht Instrumente mit einem Gesamtumfang von ca. 750 MB, aber IK Multimedia bietet im iTunes-Store zusätzlich zahlreiche Pakete mit Samplesounds an, mit denen der Anwender bei Bedarf die Auswahl preiswert erweitern kann. Eine Registrierung des iRigs auf der IK Multimedia Webseite schaltet weitere kostenlose Samples frei. Die Qualität der Sounds kann sich natürlich nicht mit den Gigabyte großen Libraries für Kontakt und Konsorten messen, ist aber eindeutig gut genug, um damit mobil Musik zu machen.

Egal ob man im Hotelzimmer schnell eine Idee festhalten möchte oder bei einer Probe oder einem Auftritt ein paar Standardsounds verwenden will: Vier Sounds können gleichzeitig wiedergegeben werden und auf den internen vier Spuren des eingebauten MIDI-Sequenzers aufgezeichnet werden. Außerdem liefert IK Multimedia jede Menge Grooves und Phrasen mit, aus denen man sich auf die Schnelle ein ordentlich klingendes Playback zusammenstellen kann. Ein einfaches Filter mit Resonanz und eine rudimentäre Hüllkurvenfunktion ermöglichen eine Anpassung der Sounds im Rahmen einer Produktion.

Fazit

Beide Interfaces verrichten ihren Job ohne Probleme und erweitern die Funktionalität eines iPads für Musiker erheblich. Bei den knapp 20.000 Apps in der Musik-Kategorie des iTunes-Stores dürfte für jeden Anwendungszweck etwas dabei sein. Egal ob man seine Hardwaresynthesizer mit einer schicken Vectorpad-App à la Jazzmutants Lemur steuern oder Backups aller MIDI-Daten immer auf dem iPhone dabei haben möchte: Eine MIDI-Schnittstelle macht für Musiker aus dem iPad so etwas wie die digitale Version des Schweizer Armeemessers. Und eines ist eh klar: Die Sounds eines Animoog über eine gewichtete Tastatur zu spielen macht eindeutig mehr Spaß als auf einem Touchscreen rumzufingern.

Noch mehr Spaß würde das allerdings machen, wenn man den Sound des iPads nicht über den popeligen Miniklinken-Kopfhörerausgang oder den eingebauten Lautsprecher abhören müsste. Der einzige andere Port des iPads ist ja mit dem iRig oder Mobilizer besetzt. Solange Apple la-tenzfreies Airplay nicht in Core Audio integriert, ist ein kombiniertes MIDI/USB/Audiointerface wie das Alesis IO Dock eine interessante Alternative für den mobilen Musiker – das schlägt allerdings direkt mit ca. 170 Euro zu Buche. Das IK Multimedia iRig ist mit 49 Euro ca 10% preiswerter als der Line6 Mobilizer II und bietet in Sachen Ausstattung und mitgelieferter Software deutlich mehr. ||

SysEx-Dump

Ein SysEx-Dump umfasst den gesamten Speicherinhalt eines MIDI Synthesizers oder Effektgerätes. Er kann als Backup auf einem externen Datenträger gesichert und jederzeit wieder zurück in ein kompatibles Gerät geladen werden.

Core MIDI

Apples Softwareprotokoll, das festlegt, wie MIDI-Daten unter iOS und OS X verwaltet werden. Software, die diesen Standard unterstützt, kann z. B. mit kompatibler MIDI-Hardware gesteuert werden oder diese steuern.